

Gaunsholtz

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.55 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern: nur 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Aubenstraße 1. Fernsprecher 8.
Postfachkonto Nr. 2874
Frankfurt am Main.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Juni 27.

Nachdem die Artillerie-Vorbereitung zu den beabsichtigten Haupt- und Allgemeinangriffen an der Somme schon seit mehreren Tagen begonnen hat, unternimmt der Feind in der Gegend am Canal La Bassée bis südlich der Somme mehrere Infanterie-Vorstöße, die mißlos abgewiesen werden. Rechts der Maas werden französische Versuche, unter neuverordneten Stellungen auf dem südlichen „kalten Erbe“ durchzubrechen oder außerordentlichen Verlusten abgewiesen. Truppenteile der Heeresgruppe von Vinzenzen nehmen das Dorf Vinkow und die daran anschließenden feindlichen Stellungen mit kühnender Hand.

Rußland bestärkt die Welt täglich mit neuen Notizen anstatt mit entscheidenden Taten. Es ist das kein schlechtes, aber auch kein gutes Zeichen. Diese Proklamationen, die der Lage in Rußland täglich ein neues Gesicht geben, beweisen, daß im Innern die russische Kräfte an der Arbeit sind, die sich noch bekämpfen und solange noch außen vereinzelte Lavaströme entsenden werden, bis eines Tages ein neuer gewaltiger Ausbruch erfolgt wird, der sich alsdann die neue Richtung nennt. Ob diese dann schon die richtige ist, kann man heute noch nicht wissen, verlässliches aber nicht. Ehe ein derartiges in sich einmündiges und ziellos dahinstreichendes Reich in sich ausgeglichen sein wird, bedarf es noch einer langen Zeit und vieler Umwälzungen. In den Augenblick ist das Bemerkenswerte die und günstige der Lage, daß der Arbeiter- und Soldatenrat noch immer das Heft in Händen hat und die tatkräftigsten politischen Elemente in sich vereinigt. Es ist dies daher auch bis heute am besten gelungen, die sich Luft machenden Gärungen niederzuhalten und abzumildern. Man hat nichts mehr von der Auflehnung der Flotte gehört, welche hat man sich in Sebastopol den Anordnungen des Arbeiter- und Soldatenrats unterstellt. Soeben veranstalteten auch die Sol-

daten, die der Lenin'schen Richtung angehören, eine Kundgebung gegen den Arbeiter- und Soldatenrat, worin sie diesem imperialistischen Reaktionen, Unterstützung der Finanzleute und des Bürgertums vorwerfen und sofortige Einstellung des Krieges fordern. Der Arbeiter- und Soldatenrat, der mit allen seinen russischen Zweigverbänden mit Rücksicht auf die bevorstehende internationale sozialistische Konferenz in Petersburg tagt, lehnt sofort seine Kundgebung in Szene und hofft, auch die Lenin'schen Arbeiter- und Soldaten zur Vernunft zu bringen. Inzwischen hat er auch die Entscheidung darüber ob eine neue Offensive ergriffen werden soll oder nicht, bis nach Schluß der jetzigen Konferenz vertagt. Alle diese Rührigkeit aber veranlaßt trotzdem nicht die gegenseitige Partei zu einer abwartenden Haltung. Obige Proklamation der Arbeiter und Soldaten Lenin'scher Richtung spricht sich ganz ohne Grund von der Fülle, aber ununterbrochenen Arbeit der bürgerlichen Parteien. Diese sind unter Führung der jetzt von jeder ministeriellen Verantwortlichkeit freien Mischkow und Gutschkow emsig tätig, um dem Arbeiter- und Soldatenrat in der Genuß der Menge den Rang abzulaufen. Sie begründeten eine republikanisch-demokratische Partei, hinter der Intelligenz und Großkapital stehen. Zunächst betreiben sie allerdings nur eine Wahlkampagne für die neue Duma. Ihre Freunde sind ebenfalls gegen einen Sonderfrieden mit Deutschland, den nur der Arbeiter- und Soldatenrat, wenn er am Ruder bleibt, durchsetzen könnte, nicht einmal Lenin. Die Regierung muß deshalb versuchen, will sie die Lage für sich retten, einen annexionslosen Frieden zu machen. Daß sie den guten Willen dazu hat, beweist ihr plötzlich erwachendes Interesse für die zweite Stockholmer internationale Konferenz. Der neuen republikanisch-demokratischen Partei werden sich wahrscheinlich auch die Anhänger des alten zaristischen Regimes anschließen, weil diesen schließlich eine demokratische Republik doch immer willkommen sein wird als eine Art Kommunismus und Anarchie.

Eine zum Frieden führende Propaganda.

Bern, 26. Juni. (WS.) „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Der frühere Kriegsminister Gutschkow reiste trotz des schlechten Gesundheitszustandes an die Südküste ab,

wo er bis zum Kriegsende verweilen will. „Progres de Lyon“ meldet aus Petersburg: Die Erörterungen über die Kriegsziele im Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte wurden am 25. Juni abends nach Anhörung des Berichtes von Dann beendet. Dann erklärte, daß die Propaganda Lenins, die auf einen Sonderfrieden abziele, die Revolution zugrunde richte, ebenso wie die Propaganda Martows, die zu einem Sonderkrieg ohne Mithilfe der Alliierten führen würde. Der Weg Lenins führe zu dem Abgrund, der Weg Martows werde Rußland die Hilfsquellen und die Zuweisung von Material abschneiden. Der Kongreß müsse den richtigen Weg finden. Rußland müsse nur eine zum Frieden führende Propaganda. Eine dementsprechende Entschließung wird von dem Kongreß in der letzten Sitzung angenommen werden.

Unruhen.

Berlin, 26. Juni. (Priv. Tel.) Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird aus Wien gemeldet: Wie die „Rundschau“ berichtet, wird über die Stadt Zentreis, die in zahlreichen Punkten in Flammen steht, der Hungerzustand verhängt. — In Homel befehlten die Bauern alle Grundstücke. — In Minsk kommt es unangesehnt zu heftigen Agrarunruhen. — In den Eisenbahnstationen unweit Kiew liegen 700 000 Rub. Getreide, die nicht befördert werden können, weil die Soldaten es nicht erlauben, daß man die Güterwagen belädt.

Ein Brief Grimms.

Berlin, 26. Juni. Nationalrat Grimm richtete an den Stockholmer Bürgermeister Lindhagen einen Brief, in dem er u. a. ausführt:

„Ich verrate keinerlei Geheimnisse, wenn ich feststelle, daß die chauvinistische Presse Rußlands fast jeden Tag schreibt, was selbst die zweite provisorische Regierung in ihren Rundgebungen bis zu einem gewissen Grade bestätigt, daß die gegenwärtigen Zustände in Rußland militärisch, wirtschaftlich und sozial unhaltbar sind und daß es einer Reorganisation bedarf, die nimmerehr das Werk einiger Wochen sein kann. Es ist nicht nur meine Überzeugung, sondern die Anschauung der großen Mehrzahl der So-

zialisten, mit denen ich zu sprechen Gelegenheit hatte, daß eine solche Reorganisation ohne die die vollständige Katastrophe unermeldlich ist, möglichst rasch die Liquidierung des Krieges bedingt, und daß ein schneller Frieden die einzige Möglichkeit zur Rettung der Revolution ist.“

Stockholm.

Die Verschiebung der allgemeinen Stockholmer Konferenz durch den russischen Arbeiter- und Soldatenrat hat, wie dem „Vorwärts“ aus Stockholm berichtet wird, ihren Grund lediglich in dem Ausbleiben der englischen und französischen Delegierten zu dem festgesetzten Termin in Stockholm.

[...]

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 26. Juni. (WS.) Amstich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Längs der Front bekämpften sich die Artillerien, stellenweise unter großem Munitionseinsatz. Gegen die Infanteriestellungen richtete sich die Feuerwirkung nur in einzelnen Abschnitten, meist zur Vorbereitung von Erkundungsschüssen, die mehrfach zu Grabenkämpfen führten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Baurailon lag starkes französisches Feuer auf den seit den Kämpfen vom 20. und 21. Juni fest in unserer Hand befindlichen Gräben.

Nach lebhaftem Feuerkampf griffen die Franzosen nordwestlich des Gefäßes Hurbise die von uns neulich gewonnene Höhenstellung an. Der Gegner drang, trotz hoher Verluste, die seine Sturmwellen in unserem Feuer erlitten, an einigen Stellen in unsere Linien. Sofort einsehender Gegenangriff warf ihn zum größten Teil wieder hinaus.

Die Artillerietätigkeit war auch in anderen Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front bei guter Sicht recht lebhaft.

Ein eigenes Schruppunternehmen südlich von Tahure führte zu beabsichtigtem Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Muffl

22) Roman von E. Stieler-Marshall.

„Was sagen Sie zu so einer Braut, Mar-“
„Sie ist ja eine stille feine Budele.“ „So eine ist Ihnen wohl noch nicht vorgekommen?“
„Fräulein Magdalena ist anders als alle anderen jungen Damen und hat auch gar so weiche Hände“, antwortete das blaße verkümmerte Jüngferlein in sanfter Entschuldigung.
„Na laß nur, Du!“ sagte Muffl gutmütig. „Wir werden ohne Dich fertig. Mademoiselle ist ja doch eine Kadeffüßlerin. Grundgütiger! Für Dich ist's wirklich ein Glück, daß Du einen so reichen und tüchtigen Mann kriegst! Was sollte sonst aus Dir werden!“
Die Briefe, die Magdalena zweimal in der Woche an Hermann schreiben mußte, wurden immer oberflächlicher und flüchtiger. Es tat ihr bitter leid, aber sie konnte es nicht ändern. Immer, wenn sie sich zum Schreiben niedersetzte, schwammen alle ihre Gedanken fort, auf wilden Wellen, weit, in andere Länder. Und dann schrieb sie zerstreut und unachtsam, und eben gedankenlos ihren Brief. Ein Trost war, daß Hermann es nicht leicht nicht einmal bemerkte. Seine Briefe blieben sich gleich, die waren nie anders gewesen als heiter, verließ, ein klein wenig zerstreut, einem arbeitsreichen Tage abgehoben.
Ein anderer Briefwechsel brachte ihr an diesem winterkalten klaren Jahresmorgen auch ein wenig Freude. Es verging kaum eine Woche, ohne daß an irgend einem

Morgen ein großer Brief mit diesen langen, ein bißchen unbeholfenen Alt-Frauen-Buchstaben und dem Stempel Weimar erschien und in einer nicht ganz einwandfreien Orthographie und Interpunktion einen lunterbunten lustigen Inhalt brachte, worin auch immer irgendwo oder wo ein hübsches Weibchen flackerte. Diese Briefe waren nicht mit einer wunderbaren Bildung, aber mit gesundem Geist und gültigen warmen Herzen geschrieben.

Auch von ihrem Sohn erzählt Frau Koenig viel.

„Da muß er immer herumzigeunern“, schrieb sie einmal, „schläft heute in Berlin, morgen in Hamburg und gar noch in Kopenhagen und Amsterdam, was nicht mal mehr in Deutschland ist, beßt sich ab und verdient viel Geld und Ehre. Aber ein rechtes Glück ist das doch nicht. Es ist ja was Schönes und Großes mit der Kunst und ein lieber Gedanke mit seiner Arbeit und seinem Schaffen für die Menschen so viel Freude zu bringen. Aber was bleibt so einem wie meinem Jungen dann für sich selbst? Er ist von Natur so sehr für die Gemütlichkeit, für zu Hause bei Mutter und ist so glücklich in den paar Sommerwochen, wenn er bei mir ausgeruht und komponiert und ich ihn ein bißchen pflegen und häßeln kann. Da ist er so dankbar und gut. Aber dann läßt es ihn schon gar nicht lange ruhen, da muß er wieder der Welt herumfliegen und von draußen schreibt er mir Briefe von Heimgang und wie er das unruhige Leben satt habe. Es ist ein richtiger Zwiespalt!“ in ihm und das kommt

eben von seiner Musik. Er hat eine Seele als Mensch und eine Seele als Künstler, so denke ich alte Frau mir das nun. Eine hat nicht Ruhe in der Stille, und die andere hat draußen immer Heimweh. Nein, zu beneiden sind solche Menschen nicht.“

Zwei Seelen! Wie die alte Frau, die gewiß den Faust nie gelesen hatte, das so gut erkannte. Es ist der alte Fluch des Genies: „Die Eine will sich von der Andern trennen!“

Magdalena gewöhnte sich an, in ihren Briefen an Frau Koenig immer mehr und mehr ihre innersten Gedanken niederschreiben, ihr Leid, ihre Zweifel und Kämpfe. Als ob sie ein Tagebuch für sich selbst schriebe, so offen gab sie der alten Frau ihre tiefste Seele hin.

Die einfache unverbildete Frau verstand das Kind mit seinen Wüten. Sie antwortete so ruhig, so trostreich und stand ganz auf der Seite von Magdalenas liebevoller fürsorglicher Menschenseele.

„Ich möchte es dem Jungen überlassen, wenn er Ihnen etwa den Fluch ins Ohr geflüstert hat, von Künstlerin werden. Vieles Kind, das ist doch nichts für Frauen. Es ist manchmal schwer genug, eines Künstlers Mutter zu sein und noch schwerer wahrscheinlich, seine Frau! Aber das läßt sich tragen, wir Frauen sind ja einmal zum Sorgen um einen Mann geboren. Aber selbst Künstlerin sein, ein junges Mädchen wie Sie, schön wie mein Junge sagt, und rein und fein — und dann herumziehen von Stadt zu Stadt wie mein Junge, o liebes Kind! Allein in fremden Gasthäusern sich herumdrücken, ohne

Heim, wochenlang und abends sich angaffen lassen von jedem, der sein Eintrittsgeld bezahlt hat! Lieb' Kind, wie unglücklich möchten Sie sich in solchem Leben fühlen. Ich kenne so ein paar „Virtuosinnen“, wie sie sich nennen. Davon tun die einen mir von Herzen leid und von den anderen sag ich: pfui Teufel! Ein braver Mann und gesunde Kinder, das ist für uns das rechte Glück. Was der Braut an Liebe etwa noch fehlen soll, das kommt in der Ehe gewiß. So ein klein Mädel denkt sich vieles so anders! Wenn's nur ein braver Mann ist!“

So rüttelte das Jahr aus Winterstarre in wehende Vorfrühlingsstürme. Von den Tagen brauste der wilde Frühlingssturm, warm und belebend, löste die Eiskrusten, ließ den Schnee in tausend winzigen Bächlein verrieseln und rüttelte die Bäume: Heio, kistert Euch redt Euch den Himmel, streckt Eure dünnen nackten Glieder, daß ich Euch Maß nehmen und Frau Sonne Euch Euer grünes Kleid wieder nähen kann. Heioooo!“

Ha, was er pfiff und kraftvolle Wiederlang. Und des Abends flöteten in den Anlagen am Stadtmüerchen die Amseln so innig und Schneeglöckchen, rein und lieblich, standen neugierig aus der braunen feuchten Erde auf.

„Magdalena, Kind!“ mahnte der Großvater, „wach auf! Es ist nun bald zu spät!“

Sie sah ihn an und schüttelte den Kopf.

„Süßherbchen, Sorge Dich nicht um mich. Mit mir wird alles gut.“

(Fortsetzung folgt.)

Rittmeister Freiherr v. Richthofen hat an den beiden letzten Tagen seinen 54., 55. und 56. Leutnant Altmeyer gestern seinen 30. Gegner im Luftkampf besiegt.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Lud und an der Stropa und Dnjestr hält die rege Gefechtsaktivität an. Mehrfach wurden russische Streifabteilungen verjagt.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. In Vorfeldgefechten behielten die Bulgaren die Oberhand. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 26. Juni, abends. (WB. Amtlich.)

Von den Fronten sind keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Wien, 26. Juni. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 25. Juni haben Kaiserlichen und Teile des westgallischen Infanterie-Regiments Nr. 57 nach gründlicher Vorbereitung und mit wirksamster Artillerieunterstützung die auf dem Grenzgraben südlich des Suganer Tales noch in Feindeshand verbliebenen Stellungsteile in tapferem, jähem Kampfe voll wieder genommen. Alle Gegenangriffe des Feindes scheiterten an der tapferen Haltung unserer Besatzungen. Bis her wurden hier 1600 Mann an Gefangenen, darunter 44 Offiziere eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

Von der Westfront.

Berlin, 26. Juni. (WB.) An der flandrischen Front herrschte am 25. Juni rege Artillerie- und Fliegeraktivität. Die deutsche Artillerie setzte mit beobachtetem guten Erfolg die Bekämpfung der englischen fort. Feindliche Bewegungen und Ansammlungen wurden gestört. Schweres Fernfeuer tief in Armentières zahlreiche Munitionsbrände und einen Fabrikbrand hervor. Auch in Ypern wurde eine große Explosion mit nachfolgendem Brand beobachtet.

An der Aisnefront fanden in der Nacht zum 25. Juni sowie in der Nacht zum 26. Juni mehrfache Patrouillenzusammenstöße und erbitterte Gefechte kleinerer Abteilungen statt. Deutscherseits wurden mehrfach Gefangene eingebracht. Die Engländer führten nach anhaltendem Zerstörungseifer mit Patrouillen bis zu Kompaniestärke gegen den Lenshagen vor, die im allgemeinen abgewiesen wurden. Ein bei Giverny am 11. Uhr abends in den deutschen Graben vorgebrungener englischer Stoßtrupp wurde sofort hinausgeworfen. Westlich Fontaine gelang es den Engländern überraschend in Kompaniestärke in die deutsche Stellung einzudringen. Sofort einsetzende Gegenangriffe hatten Erfolg. Der Kampf ist noch im Gange.

An der Aisnefront opferten die Franzosen erhebliche Menschenmassen für die Wiedereroberung der Bergnahe nordwestlich von Hurtebise Ferme. Die Opfer stehen in keinem Verhältnis zu den erzielten Gewinnen.

In der West-Champagne war bei sehr guter Sicht die Artillerie- und Fliegeraktivität rege. Schwerstes französisches Flachfeuer wirkte weit in das Hinterland der deutschen Stellungen. Die deutsche Artillerie nahm mit bestem Erfolg den Kampf gegen die Franzosen auf. Zahlreiche Brände und Explosionen wurden beobachtet.

Der Seetrieg.

Die letzten Versenkungen.

Berlin, 26. Juni. (WB. Amtlich.) Eines unserer U-Boote hatte im atlantischen Ozean neuerdings 8 englische Dampfer mit 40 500 Bruttoregistertonnen versenkt und zwar: Die Dampfer „Barbours“ (4572 Br.-R.-T.) mit Hafer und Mais nach Frankreich, „Appeldore“ (3843 Br.-R.-T.) mit Hafer und Heu nach England, „City of Berth“ (3427 Br.-R.-T.) mit Stüdgut nach England, „Buffalo“ (4106 Br.-R.-T.) ebenfalls mit Stüdgutladung ferner einen unbekannten Dampfer von etwa 12 000 Tonnen, der schwer beladen nach Amerika fuhr sowie drei große beladene Frachtdampfer von denen einer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bern, 26. Juni. (WB.) Nach dem „Matin“ wurde der englische Dampfer „Tora“ in der Nähe der englischen Küste von einem deutschen U-Boot angegriffen und nahm den Kampf auf. Er konnte schwer beschädigt den Hafen erreichen.

Kopenhagen, 25. Juni. (WB.) Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Meeres ist der dänische Dampfer „E. T. Mogaard“ auf der Reise von Spanien nach England versenkt worden.

Griechenland.

Amsterdam, 26. Juni. (WB.) Die „Times“ berichtet aus Athen, daß die Franzosen am Sonntag früh die Umgebung des Stadions und Zappaions und verschiedene Punkte der Stadt besetzt haben. Auf den Rad-Jonnaris soll die vorläufige Regierung von Saloniki nach dem Piräus überfiedeln. Eine starke Abteilung Gendarmerie verließ am Sonntag Saloniki, um sich nach Athen zu begeben, das sie zusammen mit französischen Truppen besetzen soll. In Preveza landeten neben einer französischen Abteilung auch Truppen der vorläufigen Regierung.

Bern, 26. Juni. (WB.) „Progrès de Lyon“ meldet aus Athen, im Epirus sei eine Grenze festgesetzt worden zur Trennung der von den Italienern besetzten und der Nationalregierung unterstehenden Gebiete. Demnach scheine die Gefahr von Zwischenfällen ausgeschaltet zu sein.

Athen, 25. Juni. (WB.) Reuter. Der König empfing Jonnaris und Zaimis. Jonnaris erklärte dem König über die wirkliche Lage auf und trat den Einflüssen entgegen, die dem König gegenüber geltend gemacht worden seien.

Paris, 25. Juni. (WB.) Die Agence Havas berichtet unter dem 24. Juni aus Athen: Jonnaris hat an Zaimis eine Note gerichtet, in der er unter Hinweis auf die in der Note der Mächte auseinandergesetzten Erwägungen über die Verfassungswidrigkeiten der gegenwärtigen Kammer die Regierung zur Einberufung der aufgelösten denkschriftlichen Kammer auffordert. Zaimis, der nach seinem dem Lande und dem König geleisteten Dienste seine Aufgabe als beendet ansieht, mahnt im Interesse der Wohlfahrt des Landes zur Beruhigung und Versöhnung. Das neue Kabinett Venizelos wird am Dienstag oder Mittwoch vereidigt.

Paris, 25. Juni. (WB.) Die Agence Havas meldet aus Athen: Ministerpräsident Zaimis gab dem König den Wunsch zu erkennen, ihm das Entlassungsgesuch des Kabinetts zu überreichen. In der gestrigen Unterredung mit Jonnaris erklärte der König sein Einverständnis, Venizelos die Sorge für die Bildung des neuen Ministeriums anzuvertrauen.

Schweiz.

Bern, 26. Juni. (WB.) Meldung der Schweizerischen Depeschagentur. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung aufgrund der außerordentlichen Vollmachten einen Beschluß gefaßt, durch den bestimmt wird, daß der Bundespräsident als solcher Vorsteher des politischen Departements ist. Nach der Wahl Adors zum Mitglied des Bundesrates schritt der Bundesrat in der gleichen Sitzung sofort zur Neuverteilung der Departements. Da Bundesrat Schulthess, der Bundespräsident, auch während des Präsidialjahres im Einverständnis mit seinen Kollegen die Leitung des Volkswirtschaftsdepartements beizubehalten wünscht, wurde das neugewählte Mitglied Ador aufgrund des gefaßten Beschlusses, geht jedoch dieses Departement mit dem Beginn des nächsten Jahres an den Bundespräsidenten über.

Berlin, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Wahl des Schweizerischen 72jährigen Bundesratsmitglieds Ador ist von den Genfer Bürgern mit 28 Bällerschüssen begrüßt worden. Die Stadt war besetzt. Auf Hoffmann, welcher nicht kandidierte, entfielen 14 Stimmen.

Bern, 26. Juni. (WB. Nichtamtlich.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung einen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten bestellt, bestehend aus den Herren Bundespräsident Schulthess, Vizepräsident Calander und Bundesrat Ador.

England.

London, 25. Juni. (WB.) Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Verluste bei dem Luftangriff auf London am 13. Juni 157 Tote und 432 Verwundete betragen.

London, 25. Juni. (WB. Nichtamtlich.) „Allgem. Handelsblad“ meldet aus London, daß die Unruhen in Cork sehr ernster Natur waren. Die Sinnfeiner hatten die Stadt am Sonnabend früh vollständig in ihrer Macht. Die Menge begann die Gebäude zu zerstören, als eine Abteilung der Polizei mit aufgestellten Bajonetten heranrückte. Die Polizei mußte sich, nachdem mehrmals geschossen worden war, zurückziehen. Sie erhielt Verstärkungen, worauf der Kampf mit wechselndem Erfolg fortgesetzt wurde. Schließlich wurde Militär zu Hilfe gerufen.

Kurze politische Mitteilungen.

Konstantinopel, 26. Juni. (W. B.) Die Gemahlin des deutschen Botschafters v. Kühlmann ist gestern nach schwerer Krankheit infolge Typhus, zu dem noch Lungenentzündung trat, gestorben. Die Leiche wird heute mit dem Balkanzug nach Deutschland übergeführt. Die Trauer in den deutschen und türkischen Kreisen der Gesellschaft ist allgemein.

Bern, 26. Juni. (WB.) Tempel meldet aus Madrid: Der Dichter Juan Antonio Caceres, Mitglied der spanischen Akademie, ist zum Nachfolger des spanischen Gesandten in Lissabon, Lopes Munos ernannt worden.

Reichstag.

Die nächste Vollsitzung

des Reichstags findet am 5. Juli, nachmittags 3 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die erste und evtl. die zweite Beratung der Kreditvorlage.

Neuer 15-Milliardenkredit.

Berlin, 26. Juni. Dem Reichstag wird als einzige Vorlage eine Kreditvorlage in Höhe von 15 Milliarden Mark zugehen. Vorbereitungen zu anderen Entwürfen sollen vom Bundesrat nicht getroffen werden. Man rechnet mit einer Tätigkeit des Reichstages von 8–10 Tagen.

Das allgemeine

gleiche Wahlrecht.

(Letzte Meldung.)

Berlin, 27. Juni. Der Verfassungsausschuss des deutschen Reichstags ist laut „Vorwärts“ von seinem Vorsitzenden Scheidemann für den 3. Juli einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge zur Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts in den Bundesstaaten.

Stadtnachrichten.

Aus der Sitzung der Stadtverordneten.

Die gestrige Versammlung der Stadtverordneten hatte in öffentlicher Sitzung wiederum nur über drei Punkte zu beraten. Die Vorlagen waren vom Finanzausschuss vorbereitet und wurden fast ohne Aussprache nach den Anträgen dieses Ausschusses angenommen. — Außerhalb der Tagesordnung gab es eine kleine Kartoffeldebatte. In der ein Stadtverordneter des eigenmächtigen Handel eines anderen scharf verurteilte. Vom Magistratsrat wurde eine genaue Untersuchung der Angelegenheit zugesagt, da die Verwaltung niemanden bewegen noch benachteiligen will. Zum Schluß der öffentlichen Sitzung wurde schließlich die von uns in No. 126 bereits am 4. Juni, angeregte Revision der Gehaltsansätze für Gasautomaten von einem Stadtverordneten gewünscht, und vom Magistratsrat wohlwollende Prüfung versprochen.

Zur Kreditübertragung zur Stadtkassenrechnung 1916 führt der Berichterstatter des F. A., Stadtv. Behle aus, daß eine Summe von 44 503,48 M. nachgefordert wird. Ersparnisse und Mehreinnahmen in Höhe von 50 049,15 M. stehen der Nachforderung gegenüber. Ueber einzelne größere Posten gibt der Berichterstatter Auskunft, außerdem beantragt er namens des F. A. aus den seit Kriegsausbruch nicht verausgabten Posten für Straßenbau einen Fonds zu gründen, aus dem später das Geld für diese Zwecke genommen wird. Die Höhe des Fonds soll 14 000 M. sein. — Die Anträge werden gutgeheißen.

Auch über Kreditübertragungen beim Kriegsetat 1916 berichtet Stadtv. Behle. Angefordert wird für Mehrausgaben die Summe von 2 930 506,69 M., der an Rücknahmen und Wenigerangaben 2 371 541 M. gegenüberstehen. Der Rest von 558 965,69 M. seien Warenvorräte vorhanden. — Stadtv. Debus hätte mit der Aufstellung zugleich eine solche über die Vorräte gewünscht, damit der F. A. gewußt hätte, welche Summe durch wirklich vorhandene Vorräte gedeckt sei, auch Stadtv. Everts steht auf seinem Standpunkt. — Stadtrat Braunschweig sagt die Nachlieferung der gewünschten Aufstellung für die nächsten Tage zu. — Die Anträge des F. A. werden darauf genehmigt.

Festsetzung der Stadtkassenrechnung für 1914. Das Jahr schließt mit einem Fehlbetrag von 133 322,85 M. ab, die Rechnung stellt sich in Einnahme auf 4 358 630,49 M., in Ausgabe auf 4 491 953,34 M. Ein für Anlauf von Lebensmitteln dem Steuerreservofonds entnommener Betrag von 30 000 M. soll diesem wieder zurückgeführt werden. — Die Versammlung stimmt den Anträgen zu. Außerhalb der Tagesordnung stellt Stadtv. Dippel folgende Anfragen: 1. Ist dem Herrn Oberbürgermeister bekannt, daß zwei

Sack Kartoffeln an Private abgegeben wurden, und was denkt er dagegen zu tun, wenn andere auch keine Kartoffeln bekommen können? 2. Ist dem Herrn Oberbürgermeister der Inhalt eines Artikels im „Frankfurter Generalanzeiger“ bekannt, in dem behauptet wird, die Einwohner der Kur- und des Kurortes vor den Toren Frankfurts müßten zugunsten der Kur sich mit meinsten Lebensmitteln begnügen, als ihnen zuzulassen? Der Fragesteller führt zur letzteren aus, es sei bedauerlich sei, immer wieder behauptungen zu hören, daß sie durch das Vertrauen der Bürger beeinträchtigt. Man solle gegebenenfalls eine Erwiderung auf den Artikel veröffentlichen.

Oberbürgermeister Lübke erklärt, in der ersten Frage, daß er nichts dagegen habe, die Sache in der Öffentlichkeit zu verhandeln. Im Gegenteil, die Öffentlichkeit ist alles wissen, das sei für die Verwaltung am angenehmsten, denn sie habe nichts zu bergen. Zwei Sack Kartoffeln seien in einem städtischen Lager anderswohin gebracht worden. Er sei davon gestern Abend nach Rückkunft aus Wiesbaden benachrichtigt worden und habe sofort die Rückgabe der Kartoffeln veranlaßt. Sie seien bereits wieder in städtischem Besitz. Wie die Sache laufe, könne er nicht sagen, die Untersuchung sei im Gange. Es werde korrekt verfahren, dass niemand soll vor oder hinter den anderen gesetzt werden.

Zur zweiten Frage bedauert Oberbürgermeister Lübke, daß gesagt wurde, herrsche in der Bevölkerung kein Vertrauen. Wenn es wirklich Leute gäbe, die kein Vertrauen hätten, dann seien es Irregeister. Die Beamten der Verwaltung hätten als das Gefühl, daß sie nach bestem Wissen und mit ernstestem Willen arbeiteten. Den Kritikern im Gen.-Ang. könne er nicht, wolle ihn aber lesen und prüfen, ob eine Erwiderung nötig sei, zumal kein Name eines Kurortes genannt sei. Man habe gerade übergenug davon, immer wieder die unwahren Behauptungen über die Versorgung der Kur zum Schaden der Einwohner richtig zu stellen.

Stadtv. Schick gibt über das Wegräumen der Kartoffeln aus dem städtischen Lager eine Darstellung; darnach habe er einen städtischen Arbeiter veranlaßt, an die Mehreinnahme einige Kartoffeln zu bringen, damit die mit der Kurbereitung beschäftigten Arbeiter speist werden könnten. Der Arbeiter habe zwei Sack gebracht, die er (Stadtv. Schick) aber in Verwahrung genommen hätte, um sie der Stadt zurückzugeben. Für die Mehreinnahme er sechs Pfund verabfolgt. (Stadtv. Dippel ruft „lächerlich“ dahinschwenken und wird dafür vom Vorsitzenden gerügt.)

Stadtv. Dippel stellt fest, daß niemand das Recht habe, über die Kartoffeln zu verfügen, denn es gäbe keine zweierlei Maßstäbe hier. Wenn andere Arbeiter 16 und 18 Stunden hinter den Maschinen händeln, so keine Kartoffel bekämen, dürfte Herr Schick auch nicht für seine Leute einsatz holen.

Stadtv. Schlottner erklärt auf Anfrage, daß die Stadt von den städtischen Kühen nur 100 km Milch bezöge. Die zur Ausgabe gelangende Magermilch werde von auswärtigen als solche geliefert. Einmal habe die Stadt Butter bereitet und sie richtig ausgegeben. — Oberbürgermeister Lübke antwortet auf eine Frage des Stadtv. Dippel, daß die Einkäufe vom Kreis für die Schwerstarbeiter ausgegeben worden sei.

Stadtv. Kubfamen regt an, die Preise für das durch Automaten bezogene Gas neu zu regeln, denn die Verbraucher die einen Mindestmenge zahlen müßten, hätten kein Interesse daran, weniger zu verbrennen, als sie zahlen. — Die Gaswerkdirektion wird sich mit der Sache befassen.

Schlaf kurz nach 9 Uhr. — In der folgenden Geheimhaltung wird wieder über die Wahl eines Bauplans für das Gymnasium beraten.

* **Beförderung.** Der Unteroffizier Heinrich Heule, Sohn des Herrn Friedrich Blank von hier, wurde zum Vizefeldwebel befördert.

* **Todesfall.** In München verstarb nach längerem Leiden der Oberst a. D. Rudolf Wilhelm von Kuhlben, der früher dem hiesigen Infanterie-Bataillon lange Jahre angehört. Er trat noch zu kurzschüssiger Zeit in das Stammregiment, in das Kurhessische Leib-Garde-Regiment in Cassel, ein, und wurde im Jahre 1866 Portepoe-Führer in demselben.

* **Steuer.** Der Vorsitzende der Einkommen-Steuerveranlagungskommission des Ober-Taunuskreises macht darauf aufmerksam, daß die nicht gezahlten Kriegsteuern-Abgabebeträge mit 5% jährlich zu verzinzen sind. Die Kriegsteuernzuschläge können unter gewissen Voraussetzungen auf Antrag ermäßigt werden. (Siehe Anzeige.)

* **Feueralarm.** Kurz nach 9 Uhr gestern Abend wurde die Feuerwehr alarmiert. In einem Hause der Thomasstraße war ein kleiner Zimmerbrand entstanden, der vor dem Eingreifen der Wehr bereits gelöscht war. Der Schaden beträgt etwa 700 M.

Gewitter. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr lag ein kurzes, schweres Gewitter über unsere Stadt, das von einem wolkenartigen Regen begleitet war. Im Verlauf des Wetters schlug es an mehreren Stellen ein, doch waren es glücklicherweise keine Schläge. Außer der Zerstörung einiger Telefonleitungen wurden keine Beschädigungen verursacht.

Städtischer Handkäse wurde gestern auf dem Markte verkauft, fand aber nicht den erwarteten Absatz, so daß die dem einzelnen zugestandene Ration überschritten werden konnte, sofern jemand mehr haben wollte.

Bahnhäuser im Taunus. Ein nach seinen guten Hohenstaufener in früheren Jahren weit und breit bekannter ehemaliger Gastwirt in Neuenhain erhielt dieser Tage aus Duisburg eine Postkarte mit einer — allerdings vergeblichen — Kopielweinbestellung. Adressiert war die Karte nach „Bahnhäuser im Taunus“. Die kleine Post wußte trotzdem Bescheid und brachte die Karte dem Wirt des „Bahnhäuser“.

Die Frauenabteile in den Schnell- und Personenzügen kommen laut „Wiesb. Ztg.“ bis auf weiteres von jetzt ab in Wegfall, nachdem sich in der letzten Zeit gezeigt hat, daß keine besonderen Bedürfnisse dafür vorhanden ist.

Keine Sammelbüchsen mehr! Der Kleingeldmangel ist auch dadurch verschärft worden, daß an vielen Orten aufgestellte Sammelbüchsen nicht regelmäßig geleert werden sind. Nachdem schon vor einigen Monaten auf Seiten der Reichsfinanzverwaltung auf die beschleunigte Entleerung der Sammelbüchsen und Automaten im Interesse unseres Kleingeldverkehrs hingewiesen worden war, sind nun von der preussischen und von verschiedenen anderen Bundesregierungen die nachgeordneten Behörden angewiesen worden, für die nächste Zeit, etwa bis zum 1. August d. J., das Aufstellen von Sammelbüchsen in Gastwirtschaften, Läden usw. zu verbieten und die bisher hierzu erteilten Genehmigungen ausdrücklich zurückzunehmen. Die aufgestellten Büchsen sind alsbald zu entleeren. Verstöße hiergegen sind je nach Lage des Falles auf Grund des § 11 der Verordnung des Bundesrats vom 15. Februar 1917 mit Geldstrafe oder mit Gefängnis strafbar; der Ertrag der Sammelbüchsen kann zur Staatskasse eingezogen werden. — Sammlungen im Umhergehen aus bestimmten Anlässen sollen hierdurch nicht beeinträchtigt werden, sofern Sicherheit gegeben ist, daß die gesammelten Münzen auch sofort wieder in den freien Verkehr gebracht werden.

Nur noch „Amtliches“. Die „Anwaltliche Harz-Zeitung“, das Amtsblatt des Kreises Ballenstedt, gibt bekannt: Das Weiterscheitern können wir, da wir auch heute weder Papier noch Versandanzeige erhalten, nur noch auf einige Tage dadurch ermöglichen, daß wir vom Montag ab nur die amtlichen und wichtige Privatangelegenheiten sowie die wichtigsten Telegramme auf farbigen Papier herausgeben.

Holzspäne. Am 27. Juni 1917 ist eine Bekanntmachung, betreffend Bestandeserhebung von Holzspänen aller Art in Kraft getreten, durch welche eine Meldepflicht für Sägespäne (Sägemehl), Hobelspäne und andere Holzspäne (Drehspäne, Maschinenspäne usw.) angeordnet ist. Die Meldungen sind für die am 1. Juli, 1. September und 1. Dezember dieses Jahres vorhandenen Bestände bis zum 15. Tage des betreffenden Monats auf amtlichen Meldebögen an die Beschaffungsstelle für Holzspäne und Streumittel bei der königlichen Intendantur der militärischen Institute in Berlin zu erstatten. Ueber die meldepflichtigen Gegenstände ist ein Lagerbuch zu führen. Nicht betroffen von der Verpflichtung zur Meldung werden alle, in deren Gesamtbetriebe der monatliche Anfall nicht mehr als 1 Tonne oder deren gesamter Vorrat nicht mehr als 5 Tonnen beträgt.

Vom Tage.

Heddernheim. Die fünf Jahre alte Therese Kehler von hier erkrankte zwischen Heddernheim und Eschersheim in der Ridda.

Ußingen. Die Imker im hiesigen Kreise beschloßen einen Richtpreis für das Pfund reinen Bienenhonig von 4 Mark festzusetzen.

Worms. Eine hiesige Frau hatte einen Bezugsschein auf ein Paar Strümpfe in 2 Paar Strümpfe umgeändert. Wegen Urkundenfälschung wurde sie in eine Gefängnisstrafe von drei Tagen genommen. Den Bezugsschein hatte die Frau von einer anderen Familie geschenkt erhalten. Wegen unberechtigter Annahme des Scheines erhielt sie weiterhin 10 M. Geldstrafe.

Bermischtes.

Der „französische“ Preuss.

Immer wieder betonte mein Freund Ja-uas in Nancy beim Abschied auf dem stark belebten Bahnhof, daß ich mit meinem Geschäftsfreund P... in Luxemburg, dem er mich empfohlen, nur in Französisch unterhandeln dürfte, da er gegen die „Preussens“ eine starke, gegen preussische Geschäftsreisende unter Umständen gar eine handgreifliche Abneigung hätte.

Ich dankte für den wohlgemeinten Freundesrat und fühlte mich, den hartnäckigen Preussenfresser zu gewinnen. Vorsichtig schied ich während der Fahrt nach Luxemburg meine deutschen und französischen Besuchskarten und gab jeden ein besonderes Fach in meiner Brieftasche. „Doch mit des Geschickes Mächten, ist kein ewiger Bund zu flechten“, sagte der weiserfahrene Schiller. Das Unglück wollte es, daß doch eine deutsche Karte in das französische Fach geriet und sich dort mit ihren französischen Schwestern ganz friedlich vertrat.

Im Besprechungszimmer des Wägen Geschäftshauses langte ich selbstbewußt in das bewußte französische Fach meiner Brieftasche und überreichte mit Gruß und Empfehlung der mich empfangenden Dame eine meinot-

deutschen Karte! Die Frau wirft einen Blick auf die Karte, legt sie vor mir auf den Tisch und verschwindet im Nebenraum mit dem Ruf: „Papa, et eh à Preis do!“ Ich erschrickt fast, ein Blick auf die Karte auf dem Tisch klärte mich über den Mißgriff auf. Im Ru-ersetzte ich sie mit einer französischen. Die wiederergetretene Dame wird stuhlig, lächelt verbindlich mit den Worten „Un moment, s'il vous plait!“ (Einen Augenblick, bitte) und verschwindet abermals im Nebenraum, dieses mal lauter rufend: „Papa, et eh à franziessche Preis do.“ Der Geruch erschien, empfing mich gütig belohnte mich mit einem Aufschlag.

Ich aber habe inzwischen meine Kenntnisse der Länderkunde zu vertiefen gesucht, ohne daß es mir gelang, jenes wunderliche Land der „französischen Preissen“ zu entdecken. (Aus der Zeitung der 10. Armee.)

Der Opernkennner. Ein Theaterbesucher fragt seinen Logenachbar, als gerade der dritte Akt von Meyerbeers Oper „Die Hugenotten“ beginnt: „Wann tritt denn eigentlich der Parsival auf?“ „Sie irren sich, Verehrter“, gab dieser zur Antwort. „Sie hören doch heute abend die Hugenotten von Meyerbeer!“ „So-o-o — dann geh ich wieder 'haus — die Oper habe ich doch schon mehrmals gehört.“ (Aus der Zeitung der 10. Armee.)

Die Feuerwehrrungfrauen von Lehesten. In Lehesten (Sachsen-Meinungen) ist durch die Einderufungen zum Heeresdienste der Mannschaftsbestand der Pflicht- und Freiwilligen Feuerwehr so zusammengeschnitten, daß man alle weiblichen ledigen Personen im Alter von 18 bis 30 Jahren zum Feuerwehrdienst aufgebildet hat. Die weibliche Hilfsfeuerwehr ist jetzt gegen 100 „Mann“ stark.

Roosevelt junior über Rossevelt senior. Niemand in ganz Amerika brennt mehr darauf, Bekanntschaft mit Deutschlands Kanonen zu machen, als Teddy Roosevelt, der einstige Präsident der Vereinigten Staaten, dessen Mundwerk noch über das Kaliber der biden Berta hinausragt. Man hat sich schon oft gefragt, weshalb Teddy so plötzlich ein so arger Deutschhasser werden konnte. Die Antwort hierauf findet man in einem unlängst über ihn veröffentlichten Buch eines Sir George Young, hussband. Dieses Buch enthält auch ein Gespräch, das der Verfasser mit einem Sohn Roosevelts über seinen Vater hatte. Sehr respektvoll charakterisiert dabei der Sohn den Vater folgendermaßen: „Sie wissen ja, Vater will immer die Hauptperson sein, und ist nicht glücklich, wenn er nicht überall die erste Geige spielen kann. Wenn er zu einer Hochzeit geht, möchte er die Braut sein, und wenn er zum Begräbnis geht, wäre er am liebsten der Tote.“ Dieses Urteil zeugt gewiß von einer scharfen Beobachtungsgabe.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

in der Woche vom 24. bis 30. Juni.
Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7½ bis 8¼ Uhr.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4¼—6 und von 8¼—10 Uhr. Im Goldsaal abends 8¼ Uhr: Frankfurter Dialekt-Abend Oscar Edelbacher.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4¼—6 und von 8¼—10 Uhr.

Samstag: Konzerte der Militärkapelle von 4¼—6 Uhr. Im Kurtheater abends 8 Uhr: Tanz-Abend Hannelore Biegler, vom Großherzogt. Hof- und Nationaltheater, Mannheim. Eigene Tänze. — Orchester: Kurorchester.

Kurhaus Bad Homburg.

Donnerstag, 28. Juni.

Morgenm. an den Quellen von 7½—8¼ Uhr. Choral: Nun lob' mein Seel den Herrn. Kaiserreise. Marsch Jvanovici Ouverture z. Op. Albin Flotow Donau-Sagen. Walzer Ziehrer Potpourri über Kärntnerische Volkslieder. Ein Herz eine Hütte. Polka Millöcker

Nachmittags von 4¼—6 Uhr.

Mit Eichenlaub und Schwertern. Marsch Blon Ouverture z. Op. Der Vampyr Marschner Zwei Spanische Tänze Moszkowski Fantasie: Die verkaufte Braut Smetana Nielsen, Walzer Strauss Ave Maria Schubert Ungarisches Rondo Haydn

Abends von 8¼—10 Uhr.

Lustspiel-Einleitung Hausmann Zwischenakt aus Mignon Thomas Festtanz und Stundenwalzer aus Coppelia Delibes Grosse Fantasie aus Tiefland d'Albert Kaiser-Walzer Strauss Vorspiel zum V. Akt d. Op. König Manfred Reinecke Neue Wiener Volksmusik Potp. Komzak

Besucht

die

Schützengrabenanlage

— am Rotlaufsweg. —

Alle Drucksachen

werden in der

„Taunusbote“ Druckerei
rasch und billigt
angefertigt.

Schaffnerinnen

für die Linie 24 gesucht.

2619

Frankfurter Lokalbahn Akt.-Ges.

Wir suchen

Automaten: Dreher

für Wutlig-Maschinen

50 Frauen und Mädchen

Hilfsarbeiter, jung. Arbeiter

Weilwerke G.m.b.H.

Frankfurt a. M. Rödelheim.

Fertiges Heu,

gewendet und getrocknet, von der Wiese
zum Abholen zu kaufen gesucht.

Städtische Milchzentrale, Dietzheimerstrasse 20.

Wanzen!

Fische

tötet radikal à Fl. 75

Bei Hofl. Otto Voltz, Drogerie.

Antike Goldansgrabungen

zu verkaufen.

Gassner, Mainz,

2482 Bebelstraße 16.

In ruhiger, sonniger Lage sucht zum 1. Oktober

Bierzimmer-Wohnung

pers. Lehrertyp. Angebote unter
G. 2617 an die Geschäftsstelle.

Ein oder zwei Zimmer

schöne große
auch zum Einstell. von Möbel ev.
mit Küche abzugeben. Off. unter
M. 3. 2612 an die Gesch. ds. Bl.

Dame sucht

möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit per 1. Juli
1917. Offert. erbeten unt. A. 2614
an die Geschäftsst. ds. Bl.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör im ersten Stock
unseres Hauses

Glückensteinweg 5
per sofort zu vermieten. (2525)
W. Spies & Co.

Wohnung

2 Zimmer mit Küche und Zubehör,
auch 11. Gartenanteil per 1. Juni
eventuell später zu vermieten
2047a Dornholzhausen, Hauptstr. 8.

An alle Drucksachen-Verbraucher!

Die fortgesetzte im ganzen Deutschen Reich sich verteilende Lebenshaltung und die daraus entstandenen Ansprüche des Arbeiterpersonals zwingen das Buchdruckgewerbe, gleich einer Reihe anderer Gewerbe, eine wesentliche Lohnerhöhung ab 1. Mai eintreten zu lassen. Diese Tatsache im Zusammenhange mit der weitergeschrittenen Verteuerung aller Verbrauchsmitel setzt die Buchdruckereibetriebe in die Zwangslage, zum Ausgleich der sie schwer belastenden Mehrausgaben die seitherigen Preise für Drucksachen weiterhin zu erhöhen. Die Erhöhung beträgt auf Satz, Druck und Nebenarbeiten 50 vom Hundert auf die Preise vor dem Kriege. Papier wird zu den Tagespreisen berechnet. Wir bitten die verehrl. Auftraggeber der Buchdrucker, den zwingenden Umständen der Zeit Rechnung zu tragen und den notwendig gewordenen Preisaufschlag bewilligen zu wollen.

Die tariftreuen Buchdruckereien

des Kreises III (Main.)

Großherzogtum Hessen, Hessen-Nassau,
Fürstentum Waldeck, Kreis Wehlar.

Eine kleine

2 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör bis 1. Juli
an ruhige Leute zu verm. Zu erf.

Geschwister Birkenfeld,

1833a

Rathausgasse 12.

— 2. Stock —

Schöne 3—4 Zimmerwohnung
mit sämtl. Zubeh. Gas u. elektr.
Licht zu vermieten. Näheres
1439a R. F. Promenade 11½, part.

Bekanntmachung.

Die Steuerpflichtigen, welche auf Grund ihrer s. Zt. abgegebenen Besitz- und Kriegssteuer-Erklärung und der ihnen demnächst zur Zustellung gelangenden Kriegssteuerbescheide eine Kriegssteuer zu entrichten haben, werden ergebenst darauf aufmerksam gemacht, dass sie die bis 1. Juli ds. Js. an die Stadt- bzw. Gemeindekassen noch nicht gezahlten Kriegssteuer-Abgabebeträge nach § 31 Abs. 3 des Kriegssteuer-Gesetzes mit 5% jährlich zu verzinsen haben.

Gleichzeitig bringe ich zur Kenntnis, dass auf Grund des Zuschlaggesetzes zur Kriegssteuer vom 9. April d. Js. (Reichsgesetzblatt S. 349) nach § 1 Absatz 2 die Kriegssteuer-Zuschläge nur auf Antrag der Steuerpflichtigen binnen 1 Monat nach Zustellung des Kriegssteuerbescheides ermässigt werden können, wie folgt:

- a) auf 15% beim Vorhandensein von 3 Kindern unter 18 J.
- b) auf 10% desgl. von 4 Kindern unter 18 Jahren
- c) auf 5% desgl. von 5 Kindern unter 18 Jahren

Sind 6 oder mehr Kinder unter 18 Jahren vorhanden, so ist ein Zuschlag nicht zu entrichten. Diese Vergünstigung kommt nur Steuerpflichtigen zugute, deren Gesamtvermögen nach dem Stande vom 31. Dezember 1916 = 100.000 Mark nicht übersteigt.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Juni 1917.

Der Vorsitzende

der Einkommenssteuer-Veranlagungskommission
des Oberfaunuskreises

I. V.:
von Brüning.

Steinobstkerne und Kernobstkerne

von Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden, Aprikosen, sowie Kürbiskerne, Zitronenkerne und Apfelsinen- (Orangen-) Kerne werden zum Zwecke der Delgewinnung vom Hausverwalter des Königl. Landratsamts, Luisenstraße 88-90 dankend entgegengenommen. (2609)

Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treue, brave, fürsorgende Mutter und Schwiegermutter

Frau Auguste Kracke
geb. Raub.

In tiefem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Kracke und Familie.

Gonzenheim, den 25. Juni 1917.

Auf ihre Wunsch der Verstorbenen findet die Beerdigung ohne jedes Ceremoniell in aller Stille statt.
Von Beileidskundgebungen jeglicher Art bitten wir abzusehen.

**Frauen, Mädchen
und Jugendliche**
werden sof. dauernd eingestellt
Frkf. Sachhandlung
H. Frank-Bendheim
Frankfurt a. M.
Werststr. 5 geg. der Raf.

Mehrere Putzfrauen

zur Instandsetzung einer Villa für
einige Tage gesucht. Lohn 6 M.
pro Tag. Zu melden (2625)
Heingasse 11 im Boden.
S. Schilling.

Für sofort gesucht: mehrere tüchtige Sattler

auf Militärarbeit. 2616
Gebrüder Reerink, Bonames
Linie 25 Haltestelle Ralbach.

Ein Baum Kirschen

zu verkaufen. Zu erfragen unter
2613 in der Geschäftsstelle.

Ein kl. gebr. Herd
zu kaufen gesucht. 2618
Höfstrasse 35.

Prima Bienenhonig

abzugeben 2608
Heinrich Köhlig,
Köppern i. Ts.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen. 2738
100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1.65
mit Hohlmundstück

100 " 3 2.50
100 " 4.2 3.20
100 " 6.2 4.50

Versand nur gegen Nachnahme von
300 Stück an.

Unter 300 Stk werden nicht abgegeben.
Goldenes Zigarettenfabrik
Haus
G. m. b. H.
K 61 n, Ehrenstraße 34.

Betreffend

Ablieferung von Aluminiumgegenständen.

Für die nach der Bekanntmachung vom 1. März 1917
abzuliefernden Gegenstände aus Aluminium, werden fol-
gende Abnahme-Tage an der Sammelstelle im Rathaushof
hier, (links neben der Stadtkasse) hiermit bestimmt:

Dienstag, den 3., 10. und 17. Juli,
Freitag, den 6., 13. und 20. Juli,
nachmittags 3-5 Uhr.

Der hiesigen Sammelstelle ist auch die Annahme der
abzuliefernden Gegenstände aus den Gemeinden Dorn-
hausen, Gonzenheim und Oberstedten übertragen worden;
die aus diesen angemeldeten Gegenstände sind daher eben-
falls hier abzuliefern

Bad Homburg v. d. H., den 27. Juni 1917.

Der Magistrat.
(Bauverwaltung.)

2623

Am 27. 6. 17 ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestandsberück-
sichtigung von Holzspänen aller Art“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und
durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Grosser Seefischverkauf

in
Schellfisch,
Kabliau,
Seehecht,
Rotzungen,
Seezungen,
Steinbutt

bei

Pfaffenbach. : : Lautenschläger.

Täglich verschiedene Sorten Gefrorenes
empfiehlt

Ernst Seuffer, Conditorei Hammerschmitt,
Elisabethenstrasse.
Geöffnet von 1 Uhr Mittags.

Arbeiterinnen

werden noch angenommen. (2583)

Dr. Steeg & Reuter
Munitions-Abteilung.

Am Sonntag, den 24. Juni entschlief sanft in Woerishofen nach langem, schweren
Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Käthchen Brahe

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Louise Mudersbach Wwe., geb. Brahe.

Adolf Brahe und Frau, geb. Zins.

Fritz Brahe z. Zt. i F. u. Frau, geb. Lützkendorf
und 3 Enkel.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 29. Juni 1917, nachmittags 6 Uhr von Louisenstrasse 141.
Vorher Hausandacht.

2620